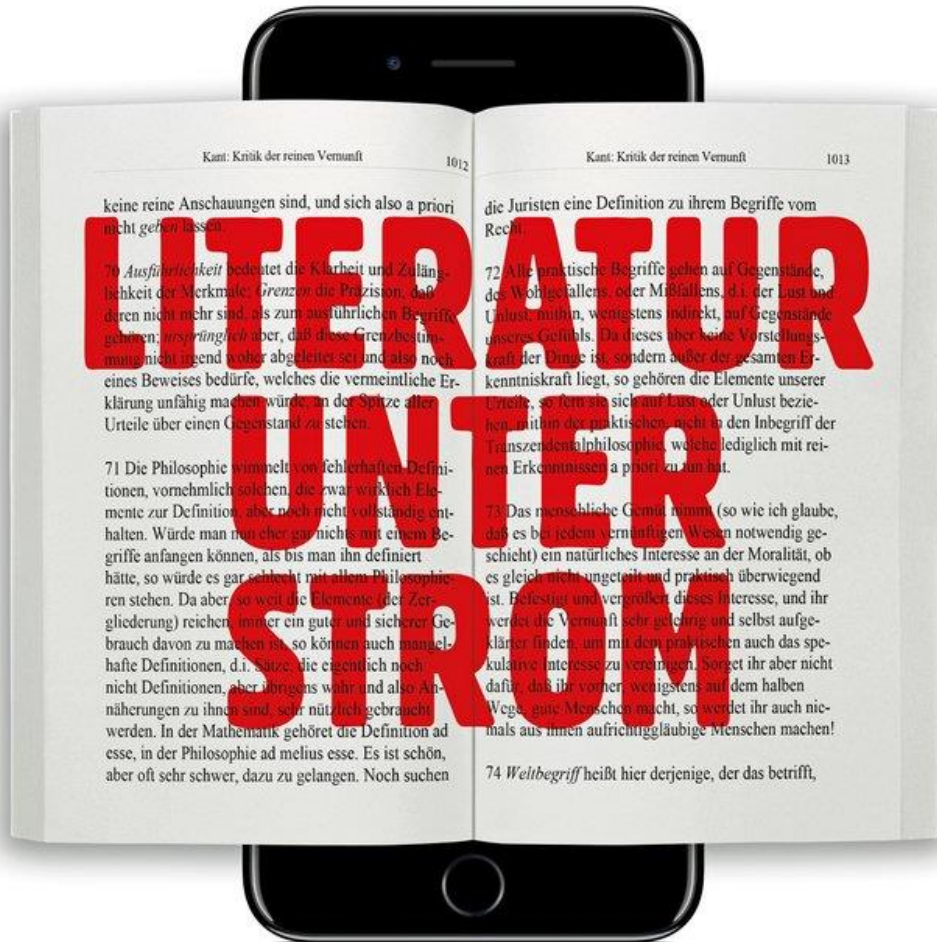


50 JAHRE VS KONGRESS



14. – 17. FEBRUAR 2019
ASCHAFFENBURG



**14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg**

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Inhalt

Vorwort	2
„Literatur unter Strom“: 50 Jahre VS	4
Programm	5
Referentinnen und Referenten	8
Slammerinnen und Slammer	12
Lesende	15
Über den VS	22
Pressekontakt	25



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



Vorwort

Es war irgendwann in den 1990er Jahren, als mir zum ersten Mal ein Computer ins Haus kam – über den Sohn natürlich, der es bei diesem Thema eiliger hatte als ich. Und bald stellte sich die Frage: wieviel Macht will ich dem Gerät beim Schreiben geben? Es fiel ja nun alles weg – das Radieren, Durchstreichen, das Übertünchen mit Tipp-Ex, das wütende Herausreißen einer verkorksten Seite aus der Schreibmaschine und dann das Zerknüllen in Wut und Selbsthass. Alles Geschriebene konnte nun jederzeit gelöscht und neu formuliert werden und sah auch aus wie neu, der Bildschirm unbefleckt. Sätze, Abschnitte, ganze Kapitel ließen sich von vorne nach hinten verschieben und umgekehrt. Nichts war endgültig, alles jederzeit veränderbar. Mit einem Mausklick konnte man den Namen des Romanhelden austauschen, wenn man seiner überdrüssig wurde – doch lieber Hans statt Willi? Was würde das für ein Text werden, wenn das Stroh nicht vorab im Kopf zu Gold gesponnen wurde, sondern erst nach und nach auf dem Bildschirm? Würde mein Hirn anfangen, sich anders zu verschalten?

Darüber würde ich auf dem Kongress gerne mit den Kolleginnen und Kollegen sprechen. Auch ob sie das Gefühl teilen, dass, weil es so viel leichter geht, auch viel mehr geschrieben wird als früher. Und gelesen. Ich jedenfalls lese mehr als früher. Die Zeitung morgens beim Frühstück reicht nicht mehr, ich lese mich durch verschiedene Medien und ihre weiterverweisenden Links, hier eine Anregung, dort etwas, das ich wissen sollte, Buchkritiken allerorten, Debatten, Neuerscheinungen, auch an den Mails findet sich so manches angehängt, was dringend durchzusehen wäre, und damit ich darin nicht völlig versinke, habe ich mir ein schnelles überfliegendes Lesen angewöhnt und sehe mich zunehmend versucht, diese Lesemethode auch auf literarische Texte anzuwenden. Die Geduld wird knapper. Hineinversenken geht kaum mehr. Das muss schon gute dichte Prosa sein, die mich dazu bringt, dem Tempo des Textes zu folgen und die Sätze beim Lesen zu schmecken und zu fühlen wie früher.

Aber die Fülle der Information, die ich aus dem Netz gewinne! Die wunderbare Verfügbarkeit des Wissens der ganzen Welt! Ich sehe mich noch die Bestellzettel ausfüllen, damals in der Landesbibliothek, für jedes Buch einen, handschriftlich komplett mit Personalien und bibliographischen Angaben. Dann hieß es zwei Wochen warten, und wenn das Buch dann endlich ankam, war es vielleicht das falsche, oder das Zitat, das man suchte, klang auf einmal sehr banal. Wie schnell kann ich mich heute in aktuelle Themen einarbeiten! Wie leicht kann ich beim Übersetzen herausfinden, wie die sechs verschiedenen Lachssorten heißen, die sich jedes Jahr zum Laichen die nordamerikanischen Flüsse hocharbeiten. Und wieviel leichter ist



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



es geworden, zu sehen, was überall in der Welt geschrieben und gedacht wird. Unermesslich sind die Möglichkeiten einer weltumspannenden Kommunikation, Möglichkeiten, die wir brauchen werden, wenn es um die großen Zukunftsfragen geht.

Doch dann fällt mir wieder der gelbe Post-it-Streifen ein, den ich, auf den Rat von Experten hin, über das Kameraauge meines Laptops geklebt habe. Und das unguete Gefühl beim Recherchieren, zum Beispiel beim Übersetzen, das mich in die unterschiedlichsten, oft auch abwegig skurrilen Wissensbereiche führt. Überwacht da jemand meine Googleschritte? Strickt da irgendeine KI gerade ein Profil meiner Person, das mich gefangen halten wird bis ans Ende meiner Tage? Sollte ich mich besser selbst zensieren? Und wo ist meine Privatsphäre geblieben, meine Vorstellung vom Individuum, das sein Leben eigenverantwortlich führt und daran auch gemessen wird? Löse ich mich auf im Datenmeer und werde zum Spielball neu entstehender Machtzentren, die keiner mehr verstehen geschweige denn kontrollieren kann?

Auch darüber würde ich gerne reden auf dem Kongress; schließlich sind wir Autorinnen und Autoren diejenigen, die bislang den Anspruch hatten, die Narrative der Gesellschaft wesentlich mit zu prägen. Mit unserem Projekt »Ende der Privatheit« im Reformationsjahr 2017 haben wir die Debatte bereits vorbereitet (<http://thema.verdi.de/ende-der-privatheit#85919>). So wie die Erfindung des Buchdrucks im 16. Jahrhundert ist die Digitalisierung heute als Medienrevolution nicht nur rein technischer Natur, sondern verändert die Grundlagen unserer Existenz. Was ist unsere gesellschaftspolitische Aufgabe in der jetzigen Situation? Wie können wir Schriftstellerinnen und Schriftsteller mithelfen, damit die großartigen Möglichkeiten der Digitalisierung in Zukunft tatsächlich zum Wohl der Menschheit wirken? Ich freue mich auf die Diskussion.

Eva Leiprand

Vorsitzende des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS) in ver.di



Foto: K. Lipa



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



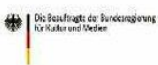
„Literatur unter Strom“: 50 Jahre VS

Der VS wird 50 – und bleibt kein bisschen leise. Vom 14. bis 17. Februar 2019 findet in Aschaffenburg der 22. Bundes- und Jubiläumskongress des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller statt. Im Mittelpunkt der über 30 Lesungen, hochkarätig besetzten Debatten, des Poetry-Slam-Battle sowie der Delegiertenkonferenz stehen die Themen Politik und Digitalisierung: „Literatur unter Strom“.

Zu Gast sind unter anderem die Schriftsteller und Schriftstellerinnen Kerstin Hensel, Uwe Timm, Friedrich Ani und Nina George, der Poetry-Slam-Meister Jaromir Konecny und die muslimische Slam-Poetin Kübra Böler, Deutschlands erfolgreichste Selfpublisherin Monika Pfundmeier, die ARD-Literaturkritikerin und Literaturlobbyistin Karla Paul sowie zahlreiche Gäste aus Politik und der Buchbranche.

Wie haben sich das Schreiben, die Inhalte und das Produzieren durch die digitalisierte Buchbranche verändert? Welche Chancen ergreift die Kunst, welche Risiken bergen Monopolstrukturen und Piraterie, welche Rolle spielt die neue Nähe zu Leserinnen und Lesern? Wie begegnen Autoren und Autorinnen den Entwicklungen des politischen Alltags, welche Aufgabe haben wir als Schriftstellerinnen der Gegenwart im Angesicht von Hate Speech, Fake News und fremdenfeindlichem Nationalismus? Darüber sprechen, streiten, slammen und schreiben wir, während sich die Gastgeberstadt Aschaffenburg für drei Tage in eine Literaturstadt unter Strom verwandelt.

Der 22. Bundeskongress zum 50-jährigen Bestehen des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller wird gefördert durch die Stadt Aschaffenburg, das BKM, die BGAG-Stiftung Walter Hesselbach, das Kulturwerk, die Stiftung Literatur und ver.di. Weitere Partner sind die Buchhandlung Diekmann und das Main-Echo.



BGAG-Stiftung
Walter Hesselbach





14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



Programmüberblick

Donnerstag, 14.2.2019

- 18:00 Uhr Begegnungsabend im Stadttheater Aschaffenburg auf Einladung des Oberbürgermeisters Klaus Herzog. Begrüßung: Eva Leipprand (1. Vorsitzende des VS), Burkard Fleckenstein (Leiter des Kulturamts). Genuss und Dialog bei fränkischem Buffet für Delegierte, Gäste, VS-Mitglieder und Presse
- 20:00 Uhr Öffentlicher Kongress-Auftakt im Stadttheater
Poetry Slam: *Big Brother is watching You* mit Enrico Josche und 7 SlammerInnen: Jaromir Konecny, Marius Loy, Michael-André Werner, Kübra Böler, Nikita Gorbunov, Marvin Suckut und Maron Fuchs

Freitag, 15.2.2019

- 10-11:30 Uhr Die Brentanos in Aschaffenburg: Stadtrundgang (Eintritt frei, Anmeldung unter kulturamt@aschaffenburg.de). Treff: Johannisburg
- 10-12:00 Uhr 20 Schullösungen von VS-Bundes- und Landesvorständen
- 12-14:00 Uhr Registratur der Kongressdelegierten im Martinushaus
- 14-16:00 Uhr LITERATUR UNTER STROM: Podiumsdiskussion für Fachpublikum und Öffentlichkeit im Martinushaus.
Begrüßung: Nina George (VS Bundesvorstand), Impulsreferat Rüdiger Wischenbart.
Podiumsdebatte mit Karla Paul (Literaturlobbyistin), Patricia Klobusiczky (1. Vorsitzende des VdÜ), Peter Kraus vom Cleff (stellv. Vorsitzender Verlegerausschuss des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels), Nike Leonhard (Autorin, Selfpublisherin), Dr. Robert Staats (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG Wort).
Moderation: Birgit Kolkman, Deutschlandfunk, Radio Bremen



50 Jahre

**14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg**



- 17:00 Uhr Offizielle Kongresseröffnung im Stadttheater mit prominenten Gästen. Grußworte: Klaus Herzog, Bernd Sibler (Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst), Frank Werneke (stellv. ver.di-Vorsitzender). Ein Verband unter Strom: Zeitreisen, Gespräche und Musik („Jazz Connection“). Mit Fred Breinersdorfer, Pit Bleul, Lena Falkenhagen, Uwe Friesel, Nina George, Eva Leipprand, Regine Möbius, Imre Török.
- 19:30 Uhr Empfang auf Einladung des Oberbürgermeisters (für geladene Gäste, VS-Mitglieder und Presse).
- 20:30 Uhr Lesung mit Kerstin Hensel und Uwe Timm im Stadttheater.
Moderation: Birgit Kolkmann
- 22:00 Ausklang im „Schlappeseppel“

Samstag, 16. Februar 2019

- 11 Uhr Lesung mit der bekannten „Conni“- Autorin Liane Schneider im Stadttheater
- 08:30-17:00 Uhr Delegiertenkonferenz im Martinushaus (*nicht öffentliche Veranstaltung*).
- 17:15 Pressekonferenz mit dem neuen VS-Bundesvorstand (*nur für Akkreditierte*).
- 19-20:00 Uhr Vier Doppel-Lesungen (Stadttheater, Stadtbibliothek, Hofbibliothek und Altes Forstamt) mit Friedrich Ani, Artur Becker, Caritas Führer, Nina George, Christine Lehmann, Nike Leonhard, Kurt Mondaugen, Monika Pfundmeier. Moderationen: Martin von Arndt, Gabriele Loges, Jens J. Kramer, Imre Török.
- 20:30-21:30 Uhr Um 20:30 Uhr werden die Lesungen wiederholt, das Publikum kann von Ort zu Ort wechseln und so bis zu 4 AutorInnen an einem Abend hören.
- Ab 21:30 Uhr Ausklang des Kongresses im „Schlappeseppel“.

Sonntag, 17. Februar 2019

Abreise der Delegierten.

[Detaillierte Informationen zum öffentlichen Programm](#)



**14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg**

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Alle Veranstaltungen, bis auf die Konferenz der VS-Delegierten und die Pressekonferenz am 16. Februar 2019, sind öffentlich. Für den »Poetry Slam« am 14. Februar 2019 können Eintrittskarten im Vorverkauf erworben werden, alle anderen öffentlichen Veranstaltungen sowie sämtliche Lesungen sind kostenfrei.

Wir weisen darauf hin, dass während der Veranstaltung Foto-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden können, die zum Zweck der Dokumentation der Veranstaltung in Print-, Online- und sozialen Medien genutzt werden. Mit Ihrer Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass die Aufnahmen für die oben genannten Zwecke zeitlich und räumlich uneingeschränkt genutzt werden dürfen.



50 Jahre

14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg



Referentinnen und Referenten



Foto: Helmut Henkensiefken | Nina George

Nina George

Die mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin, Wortaktivistin, Speakerin und Journalistin Nina George (geboren 30. August 1973 in Bielefeld) veröffentlicht seit 1993 Reportagen, Essays, Romane, Sachbücher, Thriller, Krimis, Reportagen, Kurzgeschichten, Blogs sowie Kolumnen. Sie schrieb u.a. für das Hamburger Abendblatt fünf Jahre eine wöchentliche Kolumne, außerdem für die BILD

am Sonntag, die ZEIT, den Focus, das Autorenfachblatt Federwelt, für diverse Frauen- und Wochenmagazine. Georges Beiträge der »Speaker's Corner« werden in über 30 Tageszeitungen veröffentlicht. Nina Georges Roman »Das Lavendelzimmer« stand 63 Wochen auf der SPIEGEL-Bestsellerliste, wird in 35 Sprachen übersetzt und war u.a. New York Times Bestseller (The Little Paris Bookshop). Mit ihrem Ehemann, dem Schriftsteller und derzeitigen Sprecher der Autorengruppe Das Syndikat, Jens J. Kramer, schreibt sie unter dem Pseudonym Jean Bagnol Provencethriller. Nina George lebt in Berlin und der Bretagne.

Rüdiger Wischenbart

Rüdiger Wischenbart, geboren 1956 in Graz, hat 2005 Content and Consulting in Wien gegründet, mit Schwerpunkt Analysen und Fachveranstaltungen zu den internationalen Buch- und Kulturmärkten. (www.wischenbart.com) Aktuelle Projekte sind unter anderem die Programmleitung des Publishers' Forum in Berlin, sowie die regelmäßig aktualisierten Publikationen »Global eBook« Report über die digitale Transformation der Buchbranche, »Global 50 – the World Ranking of the Publishing Industry« mit Porträts zu den 50 führenden Verlagskonzernen weltweit, oder »Diversity Report« über belletristische Übersetzungen in Europa. Als Journalist veröffentlichte er mehrere Bücher, darunter »Karpaten, die dunkle Seite Europas« (1992), »Canettis Angst. Erkundungen am Rande Europas« (1994) und »Die Sehnsucht nach der großen Stadt. Fremdingeschichten aus Wien« (1995) sowie, mit Leila Chahid Barrada, »Jean Genets Haus. Ein Gespräch«.



Foto: Martina Pichler



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di



Foto: Simone Hawlisch

Karla Paul

Karla Paul arbeitet für diverse Medien (ARD, WDR, T-Online, Moka Magazin uvm.) als freiberufliche Journalistin und Autorin im Kulturbereich. Sie ist eine der reichweitenstärksten Literaturbloggerinnen/-blogger Deutschlands. Nach mehrjährigen Stationen als Redaktionsleiterin der Literaturplattform LovelyBooks.de (Holtzbrinck Konzern), Leitung für Digitales Publizieren bei Hoffmann & Campe sowie Verlegerin bei der Edel AG machte sie sich Anfang 2018 als Literaturlobbyistin, freie Kulturjournalistin und Autorin selbstständig. Sie schreibt für verschiedene Redaktionen und stellt mehrmals jährlich deutschlandweit in Buchhandlungen und Literaturhäusern Lesenswertes vor sowie setzt sich u.a. als Botschafterin der Stiftung Lesen für Leseförderung und Literaturlobbyismus ein.

Patricia Klobusiczky

1968 in Berlin geboren, hat Patricia Klobusiczky in Düsseldorf Literarisches Übersetzen studiert und ist seit 25 Jahren in der Branche tätig. Sie übersetzt aus dem Englischen und Französischen, Autoren der klassischen Moderne wie Jean Prévost oder Henri-Pierre Roché und Zeitgenössisches: Werke von Marie Darrieussecq, William Boyd oder Petina Gappah, zuweilen auch Sachbücher. So breit wie dieses inhaltliche und stilistische Spektrum ist auch das Spektrum ihrer Auftraggeber, von kleinen unabhängigen Verlagen wie Dörlemann oder Seccession zu Verlagsgruppen wie Bonnier. Sie lebt in Berlin. Seit 2016 leitet sie für drei Jahre das von verschiedenen Institutionen getragene Georges-Arthur-Goldschmidt-Programm, ein Ausbildungsprogramm für junge Literaturübersetzer aus den beiden Sprachen Französisch und Deutsch und aus drei Ländern (D, F, CH). Seit März 2017 ist Patricia Klobusiczky die Bundesvorsitzende im Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke. Seit 2016 ist sie eine Mentorin für Literaturübersetzer und leitete 2018 das »Übersetzerseminar – Literarisches Colloquium Berlin«. Als Dozentin wirkt sie u. a. im Rahmen des Masterstudiengangs »Angewandte Literaturwissenschaft« an der FU Berlin, und an der Berliner »Akademie für Autoren«.



Foto: Ebba Drolshagen



50 Jahre

14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg



Foto: Florian Ottenburg

Nike Leonhard

Die 1967 in Hamburg geborene Fantasy-Autorin Nike Leonhard ist in vielen Welten zuhause und schreibt darüber. Ihre Kurzgeschichten, Erzählungen, Novellen schöpfen aus Märchen, Sagen und Legenden sowie aus antiken Mythen. Für Nike Leonhard war das Schreiben lange Zeit nur ein Hobby. Hauptberuflich arbeitete sie als Rechtsanwältin und Lektorin. Erst als sie diese

Tätigkeiten aus familiären Gründen aufgeben musste, beschloss sie, sich ganz dem Schreiben zuzuwenden. Heute lebt sie mit Mann, zwei Kindern und Hund in Frankfurt am Main. Einen Teil ihrer Freizeit verbringt sie als Magd, Nonne oder niedere Adelige auf Mittelalterveranstaltungen. Nike Leonhard ist Mitbegründerin des Nornennetzes, der Vereinigung deutschsprachiger Fantastikautorinnen. Ihre Werke veröffentlicht Nike Leonhard als E-Books unter dem gemeinsamen Obertitel Codex Aureus. Einige sind außerdem als Taschenbuch erhältlich.

Peter Kraus vom Cleff

- Zwei Jahre Beteiligungs-Controller, Mannesmann Demag AG, Duisburg
- Drei Jahre Referent/Handlungsbevollmächtigter Auslands-Controlling, Demag Komatsu GmbH, Düsseldorf
- Zwei Jahre Senior Controller Publikumsverlage Deutschland, Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart
- von 8/2000 bis 4/2008 Projektleiter (Stabsstelle Bereichsgeschäftsführung) Publikumsverlage Deutschland, Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart
- von 7/2002 bis 10/2016 zusätzlich kaufmännischer Geschäftsführer Kindler Verlag GmbH, Berlin
- von 1/2004 bis 4/2008 zusätzlich Geschäftsführer HGV (Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH), Hamburg
- seit 6/2008 kaufmännischer Geschäftsführer Rowohlt Verlage, Reinbek und Berlin
- seit 9/2016 zusätzlich Geschäftsführer (Chief Operating Officer) Holtzbrinck Buchverlage GmbH, Hamburg



Foto: Jens Koch



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



Dr. Robert Staats

Robert Staats wurde am 9. April 1963 in Berlin geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Bonn und Freiburg i. Br., absolvierte das Referendariat in Berlin und wurde mit einer urheberrechtlichen Arbeit im Jahr 2003 promoviert. Von 1994 bis 2008 war er als Richter und Beamter im Justizdienst des Landes Brandenburg tätig. Seit dem 1. Januar 2009 ist er geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG WORT. Robert Staats ist neben seiner Tätigkeit bei der VG WORT u.a. Vorsitzender des Fachausschusses

Foto: Bernhard Huber

Urheberrecht des Deutschen Kulturrats, Mitglied im Vorstand des Deutschen Literaturfonds, Mitglied verschiedener in- und ausländischer Gremien im Bereich des Urheberrechts, Mitherausgeber der Zeitschrift für Urheber und Medienrecht (ZUM) sowie Lehrbeauftragter der Humboldt-Universität zu Berlin. Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge zu urheberrechtlichen Themen und ist Mitautor eines Praxiskommentars zum Urheberrecht.

Birgit Kolkmann

- 1986 –87 Redakteurin NDR Hannover, Zeitfunk
- 1987 Redakteurin NDR Hamburg, Politik Hörfunk
- 1988 – 1997 Redakteurin Hessischer Rundfunk, Frankfurt, Zeitfunk und Moderatorin Fernseh-Regionalmagazin »Hessenschau«; Programmentwicklung, Aufbau und Leitung der Redaktion des Hörfunk-Magazins »Meridian«
- 1997 – 2004 Chef vom Dienst / Moderatorin Fernsehsender n-tv, Aufbau und Leitung des Magazins »Thema«
- Seit 1999 Moderatorin, Redakteurin und Autorin Deutschlandfunk Kultur (vormals Deutschlandradio Kultur)
- Seit 2010 Moderatorin Radio Bremen »Gesprächszeit« (vormals »2 nach1«)
- 2005 Journalistenpreis der RWTH Aachen für das Deutschlandradio-Feature »Apparatewunder und Einsamkeit« zu ethischen Fragen der Grenzen in der Medizin
- Moderation von Gesprächsrunden (»Wortwechsel«, Deutschlandfunk Kultur)
- Lange Interviews mit einer meist prominenten Persönlichkeit oder Zeitzeugen (»Gesprächszeit« (Radio Bremen), »Tacheles« (Deutschlandfunk Kultur)



Foto: Bettina Straub

Statements und Interviews der Podiumsgäste, des Bundesvorstandes sowie der Autorinnen und Autoren der Kongress-Lesungen [finden Sie hier](#).



50 Jahre

14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

VS | VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNE
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Slammerinnen und Slammer



Foto: MainSlam e.V.

Enrico Josche (Kurator und Veranstalter des Poetry Slam-Abends)

ist Veranstalter, Moderator und Slampoet seit 2011, als Slam Poet und Moderator nahm er bis 2018 an über 300 Veranstaltungen teil. 2015 organisierte er in Zusammenarbeit mit dem hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) die hessische Landesmeisterschaft im Poetry Slam, er arbeitet zusammen mit dem

Magistrat der Stadt Bad Homburg, den Kulturämtern der Stadt Frankfurt a. M., Aschaffenburg und Fulda. Enrico ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des gemeinnützigen Kulturförderverein MainSlam e.V. seit 2015; Kooperationspartner der Frankfurter Buchmesse ab 2017; Veranstalter des 'Grand Poetry Slam' der Alten Oper Frankfurt im Mai 2019. Er ist Organisator regelmäßig stattfindender Veranstaltungen von 100 bis 1.000 Zuschauern in Aschaffenburg, Frankfurt, Bad Homburg, Bad Neustadt an der Saale, Fulda und Wetzlar. 2018 editierte und veröffentlichte er die 'Best of Poetry Slam 2014-2016' Anthologie (CD) im Lektora Verlag.

Jaromir Konecny

gilt als Pionier des deutschen Poetry Slam, zweimal war er bereits Vizemeister der deutschsprachigen Poetry Slam-Meisterschaften. Konecny lebt als Schriftsteller, Bühnenpoet, Kabarettist, Wissenschaftskabarettist und Speaker zum Thema Künstliche Intelligenz in München. Jaromirs Jugendbuch »Doktorspiele« wurde von 20th Century Fox verfilmt und lief erfolgreich in deutschen Kinos.

<https://www.jaromir-konecny.de>



Foto: Andi Pontanus



Foto: Privat

Marius Loy

leitete unter anderem Seminare zu Poetry Slam für den Bund Deutscher Amateurtheater e.V. und das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Reutlingen. Marius Loy ist festes Ensemblemitglied der monatlichen Esslinger Lesebühne »Mängeleksemplare«. 2018 wurde er Baden-Württembergischer Vizemeister im Poetry Slam. <https://www.facebook.com/maloyft/>



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Michael-André Werner

ist Romancier, er schreibt satirische Texte, gibt Anthologien heraus und tritt bei Poetry Slams und auf Berliner Lesebühnen auf. Er ist Mitglied in verschiedenen Vereinen, die sich um Literatur und Literaturvermittlung kümmern, er leitet Schreibwerkstätten für Jugendliche, sowohl an Schulen als auch im außerschulischen Bereich. <http://michael-andre-werner.de>



Foto: Steffi Fiebrig



Foto: Privat

Kübra Böler

begann 2010 mit dem Schreiben. Schreiben ist Bölers Ventil, ihr Mittel für gesellschaftlichen Wandel, (Selbst)Heilung, Empowerment. Kübra Böler tritt als Slam-Poetin auf verschiedenen Veranstaltungen auf. Im Mai 2018 begann sie mit der Vertonung ihrer Texte auf Soundcloud. Seit September 2018 ist sie Mitglied im Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Hamburg. <http://muslimtalents.org/de/talent/kuebra-boeler/>

Nikita Gorbunov

wurde in Moskau geboren und im Zuge der Wende bis nach Stuttgart gespült. Gleich zwei monatliche Poetry-Slams in Stuttgart und Esslingen führt und moderiert der gelernte Tontechniker heute. Er gibt Slam-Workshops an allen erdenklichen Bildungsträgern, sein Theaterstück »It's Magic«, das er dem internationalen Ensemble des Forum der Kulturen in Stuttgart als Auftragsarbeit auf den Leib geschrieben hat. <http://nikitagorbunov.de>



Foto: Marvin Ruppert



50 Jahre

14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg



Foto: Zoe Lindegger

Marvin Suckut

begann 2009 seine Karriere in Stuttgart bei den Baden-Württembergischen U20 Meisterschaften im Poetry Slam, welche er aus dem Stand heraus gewann. Seitdem kann Suckut auf über 800 Auftritte bei Poetry Slams, Lesebühnen und andere Literaturveranstaltungen zurückblicken. 2012 erschien sein erstes Buch »Ich kann ja sonst nichts« im Tinx-Verlag. Suckut wurde 2013 & 2014 Baden-Württembergischer

Poetry-Slam-Vizemeister. <https://www.marvinsuckut.de>

Maron Fuchs

Ist es ein Kolibri? Ist es ein Wirbelwind? Nein, es ist Maron Fuchs, die da über die Bühne fegt. Die Geschwindigkeit, mit der sie ihre Texte vorträgt, sucht ihresgleichen. Abseits der Slambühnen, auf denen Sie seit 2014 auftritt, lässt sie es ruhiger angehen, beispielsweise bei Lesungen aus einem ihrer Jugendromane. Die gebürtige Weidenerin sagt jedoch, trotz ihrer umfangreichen Autorentätigkeiten werde das Schreiben immer ein Hobby bleiben. Ihr Traumberuf ist und bleibt Lehrerin.

<https://maron-fuchs.de>



Foto: Privat



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



Lesende

Wie hat die Digitalisierung mein persönliches Leben als AutorIn, aber auch als LeserIn verändert?



Foto: Inge Zimmermann

Kerstin Hensel

Ich schreibe meine literarischen Texte mit Bleistift oder Füllfederhalter auf Papier. Ich übermittele meine mit Bleistift oder Füllfederhalter auf Papier geschriebenen literarischen Texte mit Hilfe einer mechanischen Tastatur an eine elektronische Datenverarbeitungsanlage. Die elektronische Datenverarbeitungsanlage gibt mir die Möglichkeit, auch diejenigen Texte, die ich nicht mit Bleistift oder Füllfederhalter auf Papier schreibe, auf elektropostalischem Wege an Empfänger zu senden, die ebenfalls eine solche Datenverarbeitungsanlage besitzen. Informationen über mein Tun & Lassen

hängen hilflos in Maschen des weltweiten Netzes zum Zwecke der Überverknüpfung, die meine mit Bleistift oder Füllfederhalter auf Papier geschriebenen und mittels mechanischer Tastatur und so weiter und so fortsetzen... Außerdem besitze ich ein tragbares Fernsprengerät, mit dem ich mich per Funk mit anderen Menschen darüber verständigen kann, wie man sich verständigen kann darüber wie man sich heutzutage verständigen kann.

Uwe Timm

Die Digitalisierung?

- **Nachteil:**
Immer erreichbar. Hilflos bei digitalen Problemen.
- **Vorteil:**
Der Zugriff auf Daten, Bibliotheken, etc. Beim Schreiben die Erleichterung im Verschieben und Austauschen von Textblöcken.
- **Lustvoll:**
Die Delete-Taste. Der misslungene Satz, Absatz verschwindet schnell und restlos.



Foto: Möbius



50 Jahre

14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg



Foto: G. Ahner

Christine Lehmann

Die Recherche ist leichter geworden. Im Internet komme ich schnell an Orte, die in meinen Büchern vorkommen, kann weit auseinander liegende Themen schnell anrecherchieren. Die Bibliotheksrecherche hat mich in den Neunzigern Wochen gekostet. Auch der Kontakt zu Informanten ist einfacher geworden. Das Netz vernetzt. Der Computer erleichtert das Schreiben, wenn es um die Korrekturen geht. Über meine Blogs und die sozialen Netzwerke habe ich mich in Politik eingemischt und viele Kontakte geknüpft, und ich habe gelernt und lerne noch, Hass und Hate Speech zu begegnen. Die Wiederauflage alter Titel als E-Book ist zudem eine willkommene zusätzliche Einnahmequelle.

Friedrich Ani

Die Digitalisierung nimmt den ihr angemessenen Einfluss auf mein Leben als Autor und Leser. Ich korrigiere viel, da hilft mir die digitale Technik enorm, kein Klebstoffverbrauch mehr, Löschmöglichkeiten, bevor jemand das Kauderwelsch lesen kann. Als Leser habe ich es mehrmals mit e-Books versucht, keine Chance. Ich brauche das analoge Buch zum Blättern und in die Luft werfen und dergleichen.



Foto: C. Mark



Foto: Florian Ottenburg

Nike Leonhard

Als jemand, der bereits als Teenager von der elektrischen Schreibmaschine auf den Computer umgestiegen und mit den technischen Möglichkeiten mitgewachsen ist, tue ich mich schwer, von einer Veränderung in meinem persönlichen Leben als Autorin zu sprechen. Merkwürdig ist diese Veränderung aber für mich als Leserin: Der Begriff »Buch« war für mich lange Zeit geradezu ein Synonym für »Print«. Ich habe von Haptik und Geruch gedruckter Bücher geschwärmt, und war mir sicher, dass sich E-Books allenfalls im Segment der Sachbücher und Periodika durchsetzen würden – bis ich einem Reader geschenkt bekam und die ersten Bücher darauf gelesen habe. Seither möchte ich ihn nie mehr missen. Digitalisierung bedeutet für mich in erster Linie Erleichterung: Als Leserin komme ich leichter an Bücher, da man von jedem Ort der Welt per Onleihe oder im Online-



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Shop neuen Lesestoff besorgen kann. Ich kann ganze Bibliotheken mit mir tragen, ohne dass mich das Gewicht belastet, bei jedem Licht lesen und sogar die Schrift individuell anpassen. Als Autorin schätze ich Computer als Arbeitsmittel und die Cloud als Speichermedium. Als Publizistin freue ich mich über die Vielfalt einfacher Veröffentlichungswege. Was mich ärgert und mir Sorgen bereitet, ist die andauernde Wahrnehmungsdiskrepanz in der Diskussion, was den Wert eines Buches ausmacht. Es besteht zwar Einigkeit dahingehend, dass Lesen eine wichtige Kulturtechnik ist, die gefördert werden muss. Aber wenn wir über Bücher sprechen, dann in der Regel über Print. E-Books gelten vielen immer noch als etwas grundverschiedenes. Das schlägt sich nicht nur im Mehrwertsteuersatz nieder, sondern zieht sich über rechtliche Fragen (Urheberrecht, E-Lending), bis hin zur Gestaltung der Online-Shops des Buchhandels. E-Books werden in erster Linie über das Preisargument vertrieben. Diese, gerade unter Selfpublishern verbreitete Discountermentalität zementiert nicht nur das schlechte Image von E-Books als minderwertige Alternative zum Print, sondern führt auch dazu, dass kaum ein Selfpublisher von seinen E-Books leben kann.

Monika Pfundmeier

Für mich ist Digitalisierung, wie: ein neues Feuer. Ich erreiche damit neue Wege, wo zuvor Grenzen standen, ich sehe Dinge, die versperrt waren oder im Dunkel lagen, erhalte mehr und schneller Informationen und verteile sie ebenso. Gewonnenes Wissen kann schneller, besser verarbeitet (verdaut) oder mit dessen Hilfe Neues daraus erstellt werden. Für mich bedeutet Digitalisierung, die Freiheit überall und jederzeit zu gestalten, etwas zu schmieden, etwas zu lesen. Ich entscheide wo und wann und wie. Und ich erhalte die Chance, zu agieren, zu reagieren, gesehen zu werden und zu teilen, mich zu vernetzen ohne einen Raum zu verlassen und gleichzeitig durch Zeit und Raum zu reisen. Mithilfe der Digitalisierung bin ich auf »meinem Weg«. Digitalisierung durchdringt und verändert uns – und alle Bereiche unseres Lebens. Arbeiten, Lesen, Schreiben, Freizeitplanung, Beziehungen, Verhalten, Bücher. Sie ist so gut – oder so schlecht – wie wir. Ich finde wichtig, – und vor allem denke ich, es ist möglich – mithilfe der Digitalisierung einen Raum zu bauen, der uns alle wärmt und hell ist. Wir können als Menschen aufeinander zugehen, uns begegnen und in die Augen sehen, durch Gespräche von der Erfahrung der anderen lernen und andere am eigenen Erleben teilhaben lassen, neugierig und neugieriger durch die reale Welt gehen. Miteinander besser werden,



Foto: Raimund Verspohl



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



weiterentwickeln. Digitalisierung: Wir sind die Benutzer dieses Feuers. Wir können damit verbinden, wir können damit zerstören und uns unsere eigene Hölle schaffen. Wir können natürlich auch die Augen schließen und ignorieren, dass das Feuer (ver-)brennt. Wir entscheiden. Jeder von uns.



Foto: Privat

Caritas Führer

Ich begann zu schreiben in einem Land, in dem es nahezu keine Möglichkeiten der privaten Vervielfältigung gab. »Ormig«-Vervielfältigungen und Wachsmatrizen unterlagen staatlicher Kontrolle. Man schrieb noch vieles aufwändig mit der Hand (Blaupapier/Durchschläge) oder mit der (elektrischen) Schreibmaschine. Der Erwerb einer Reiseschreibmaschine aus dem Nachlass eines Schriftstellers war in den 70er Jahren ein großer Glücksfall für mich. In den frühen 80er Jahren wartete man in Leipzig etwa zwei Jahre,

bis die bestellte kleine Schreibmaschine lieferbar war. Für Korrekturen verwendete man Tipp-Ex. Der Einzug von Computern, Kopierern und später Laptops – nach der Wiedervereinigung 1990 – bedeutete für den Osten Deutschlands eine rasante, atemberaubende Veränderung, die vor allem für meine Generation eine starke Herausforderung bedeutete. Hatte mein Mann seine Dissertation 1988 noch mühsam auf der Schreibmaschine geschrieben (mit fünf Durchschlägen für »Pflichtexemplare«), erledigte unser ältester Sohn wenige Jahre später seine Hausaufgaben bereits an Vaters PC. Anfangs wehrte ich mich gegen den Einzug dieser Technik in mein Arbeitszimmer. Aber als ich mit Unterstützung meines Mannes begann, meine Texte am Laptop zu schreiben und so mühelos korrigieren zu können, gewann mein Arbeiten in technischer Hinsicht eine neue Qualität. Eine weitere Hürde war für mich, das Internet z. B. für Recherchen nutzen zu lernen. Inzwischen ist die elektronische Übermittlung von literarischen Texten und sonstigen Dateien alternativlos. Dennoch: Wie einfach war es früher, die Manuskripte in einen Umschlag zu stecken und zur Post zu tragen. Das Gefühl, ein Werk auf den Weg gebracht zu haben, stellte sich bei mir unmittelbar ein. Das Schreiben von e-Mails erleichtert z. B. die Organisation von Veranstaltungen immens. Auch die elektronischen Möglichkeiten für gezielte Werbung habe ich schätzen gelernt. Nach wie vor vermeide ich es, persönliche Briefwechsel auf elektronischem Weg zu bestreiten. Ich bin eine begeisterte Verfechterin handschriftlicher Briefe, und die Poststelle in meiner Nähe ist mein tägliches Ziel, das ich in der Mittagszeit mit dem Fahrrad ansteuere. – Heimat ist für mich, wo die Postfrau mich kennt. Anders als viele Zeitgenossen kann ich mich nicht mit dem Lesen von E-Books anfreunden. Ein Papierbuch aus dem Regal zu ziehen und in der Hand zu halten, darin zu blättern, den Duft der Seiten zu atmen – das gehört für mich zu sinnlichen Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Mein schlichtes Handy begleitet mich auf Reisen und ist dabei oft hilfreich. Ein Smartphone brauche ich derzeit nicht. Die Sorge, unterwegs etwas zu verpassen, habe ich nicht. Ich liebe das Unmittelbare, lebe gern jetzt und hier. Auch bin ich bestrebt, mich zu sammeln und ganz bei mir zu sein. Mein Arbeitstag beginnt aus der Stille heraus. Erst dann nehme ich Nachrichten auf, die mir helfen, den Puls der Zeit zu spüren. – Ich bleibe dabei zu entscheiden, welche Technik mir dienen darf.

Kurt Mondaugen

Ich war schon immer fasziniert von der Möglichkeit als Autor, über das Medium Buch hinausgehen zu können. Die Digitalisierung eröffnete mir neue Möglichkeiten, Texte, Bilder und Töne miteinander in Beziehung zu setzen – ob in Form von multimediale Kunstprojekten oder Blogs im Netz – oder auch live in der Arbeit mit meiner Loopstation auf der Bühne, mit der ich Text »schichten« kann. Und was den kritischen Blick auf die Digitalisierung betrifft: Ich lese immer mal wieder die Schlussequenz von Platons »Phaidros«-Dialog und stelle mir dazu ein digitales Reenactment vor – zum Beispiel mit Jaron Lanier als Sokrates.



Foto: Dmitij Wilms



Foto: Magdalena Becker

Artur Becker

Ich habe keine Angst vor der Digitalisierung und ich besitze selbst einen e-Book-Reader, und lese auch gern auf ihm Bücher, die ich mir downloade, vor allem Klassik. Allerdings liebe ich gedruckte Bücher und kann auf sie nicht verzichten, meine private Bibliothek ist schon ziemlich gewaltig. In sozialen Netzwerken bin ich als Person nirgendwo unterwegs, schon seit 2016, beziehungsweise meine Facebook- und Twitter-Konten habe ich gelöscht, um weitere Attacken von Trollen, Rechtskonservativen und Nationalisten zu vermeiden.



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Nina George

Ich bin seit 1995 ununterbrochen online – und wurde 1999 das erste Mal im damals noch langsamen, aber stetig wachsendem Internet bereits bestohlen; ein eingescanntes Buch von mir machte in Pirateriekreisen seine Runden, ich konnte nichts dagegen tun. Deswegen sehe ich, als Autorin und Urheberrechtsbeauftragte des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die Digitalisierung mit einem neugierigem und optimistischen, sowie einem höchst kritischen Auge, das inzwischen zumeist überwiegt. Die Kommunikationsformen und Kontaktmöglichkeiten zwischen Autorin und Leserin haben sich vervielfältigt, und die reine Praxis des »rasch-mal-nachrecherchierens« ist auch für mich als Journalistin ein großer Luxus, den ich nicht mehr missen will. Wobei es immer wichtiger wird, Primärquellen zu lesen und sehr genau zu prüfen, da die Ära des post-faktischen von uns mehr und mehr verlangt, nicht allem gleich nachzuhecheln in Gutgläubigkeit, was als Zitat mit Bildchen daher kommt... die digitale Medienkompetenz ist den Fake News und gefühlten Meinungen immer weniger gewachsen: Selbst kluge Menschen lassen sich von Kampagnen der Silicon Valley-Giganten und ihrer bereitwilligen Helferinnen aus der Piratenpartei an der Nase herum führen, wie man im Frühsommer 2018 bei der Debatte um die EU-Richtlinie zum Urheberrecht sah. Die Digitalisierung lässt für jene, die Kreativität und Leistung illegal distribuieren – von Piraterie bis zur halblegalen Nutzung von Werken auf Plattformen wie YouTube oder GoogleBooks – mehr Freiheit, als uns, den Autoren und Autorinnen, gut tut. Seit 1999 haben es Gesetzgeberinnen nicht geschafft, piratöse Portale und jene Plattformen, die Werke unerlaubt kostenfrei nutzen, in die Verantwortung zu nehmen oder uns Autoren und Autorinnen Instrumente zu geben, um unsere Rechte auch nur annähernd durchzusetzen – und derweil verdienen Plattformen Milliarden von Dollars mit Arbeit, in die sie nicht investiert haben. Seit 20 Jahren schauen wir mit zusammen gebissenen Zähnen zu, wie eBooks, Songs, Filme, Fotos unerlaubt und gratis genutzt werden. Das ist, mit Verlaub, ein Armutszeugnis des politischen Gestaltungswillens, wenn die Gesetze nicht dem aktuellen Internet angepasst werden, sondern immer noch so tun, als säßen wir mit fiependem Modems daheim und würden für den Download einer Datei 48 Stunden benötigen. Andererseits haben mit dem Aufkommen von leistungsstarken Mobiltelefonen und Tablets sowie dem »ePub«-Format für eBooks, seit 2008 die marktbeherrschenden Player zugenommen und den Markt nach ihren Wünschen geformt und bis auf weiteres jegliche faire Vergütungsmöglichkeit zerstört. Amazon diktiert im digitalen Vertrieb – eBooks oder Hörbücher als mpegs – die Dumpingpreise und erpresst Verlage zu immer höheren Preisnachlässen oder zur Teilnahme an Flatrates, die kaum mehr als Krumen bringen.



Foto: Helmut Henkensiefken | Nina George



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

GoogleBooks bezieht sich auf amerikanisches Recht («Fair Use»), um unerlaubt Werke einzuscannen und online zu stellen – mit dem Ziel, die größte, aber dann kostenpflichtige (!) Bibliothek der digitalen Welt zu werden (Natürlich ohne Autorinnen zu beteiligen). Deutsche Bibliotheken verweigern Autorinnen, sie mit anständigen Lizenzeinkäufen für die Onleihe gerecht zu vergüten, und wollen stattdessen eine gesetzliche Schranke erzwingen, die für sie weit kostengünstiger ist – und für uns erneute Verluste bedeutet. Der Staat? Senkt die Kulturretats, auch für die Bibliotheken. Danke für Nichts. Kurz: die Leistungen der Schöpferinnen, ihr wirtschaftliches Risiko, das sie eingehen, ihre kulturelle, persönliche, handwerkliche Leistung, wird im Zuge der Digitalisierung verramscht und gering geschätzt, niemand will sie bezahlen, so, als ob das luftige Medium der schreiberischen und der verlegerischen Arbeit ihren Wert nimmt. Es braucht Rückgrat als Autorin, sich da immer und wieder zu widersetzen; ich erlaube z.B. weltweit keine Flatrates für meine Bücher – denn Literatur und ihre Produktionsarbeit ist kein all-you-can-read-Buffett. Wir werden nie für unsere Arbeit, sondern nur nach Nutzung (Kauf, Leihe) bezahlt, aber wenn diese Nutzungsgebühren immer weiter zu einstelligen Centbeträgen mutieren – wie soll freie Literatur dann weiterhin finanzierbar sein? Und wann nimmt das Kartellamt eigentlich mal seine Arbeit auf, um sich Amazons Erpressungen dank Marktmacht anzuschauen? Nein, das gefällt mir nicht, und so suche ich bewusst wieder und wieder die aufregenden und anregenden Seiten der Digitalisierung. Mir werden z.B. Bücher von verschiedensten Quellen vermittelt und Nahe gebracht – Bloggerinnen, online-affine Buchhändlerinnen, Foren, Lesezirkel, Facebookgespräche. So entdecke ich Bücher, und kaufe die analog im Laden. Oder die Nähe zu Leserinnen auf der ganzen Welt: Skype-Treffen mit einem Buchclub in Ohio? Kein Problem. Grußvideo an die Buchhändlerin in Athen? Mache ich sofort. Intensiver Austausch mit einem schlaflosen Leser auf der Isle of Skye? Solche Überbrückung räumlicher Distanzen sind nur Dank digitaler Technik möglich. Bin ich unterwegs, kaufe ich eBooks – auch wenn meine Augen das nicht sehr mögen und ich das Gelesene meist schneller vergesse. Deswegen kaufe ich mir von jedem eBook nochmal die gedruckte Ausgabe: Sie wirkt bei mir einfach intensiver. Und ich umgehe das Ausgespähtwerden: Amazon etwa sammelt ganz genau ein, wer was wie liest, und verkauft die Daten an Unternehmen, die diese Erkenntnisse wiederum an Autoren verkaufen, die das perfekte Marktgleitfähige Buch schreiben wollen – um es dann für 99 Cent anzubieten, von denen Amazon 70 Prozent des Erlöses – behält. Ja, behält – erst ab 2,99 drehen sich die Verhältnisse positiv für die Autoren um. Das aber nur nebenbei. Letztlich sind wir Menschen es, die das Internet steuern, ausfüllen, gestalten und seine Regeln festlegen. Ich hoffe, dass sich die Politik endlich gerade macht. Anstatt aus Angst vor Wahlverlust, unter dem Druck von gezielten Desinformationskampagnen oder Schmeicheleien der Big Player sich weiterhin weigert, diesen sozialen Raum anständig, gerecht und klar zu regeln.



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNE
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Über den VS

Der Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS), 1969 gegründet unter Beteiligung von Heinrich Böll, Ingeborg Drewitz, Günter Grass sowie Martin Walser und inzwischen eingegliedert in ver.di, ist mit nahezu 4.000 Mitgliedern der größte Bundesverband für Autoren und Autorinnen sowie Übersetzerinnen und Übersetzer in Deutschland. Mitglieder sind z.B. die Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, der Kriminalschriftsteller Friedrich Ani, die internationale Bestsellerautorin Nina George, die „Conni“-Schöpferin Liane Schneider, der Jo Nesbø-Übersetzer Hinrich Schmidt-Henckel oder der Schauspieler Ottfried Fischer; darüber hinaus sind aber auch Bloggerinnen, Selfpublisher oder regelmäßig veröffentlichende Autoren von Kurzgeschichten oder Stücken Mitglied und profitieren von Beratung, Rechtsauskunft und politischer Stimme des VS.

#Zeitreise:
Spannende Infos,
Originaldokumente
und Fotos zur
Geschichte des VS:
[https://vs.verdi.de/
50jahrevs/zeitreise](https://vs.verdi.de/50jahrevs/zeitreise)

Mit dem Begriff des VS verbinden sich Errungenschaften wie die Künstlersozialkasse, die Bibliothekstantieme der VG Wort, Normverträge und Vergütungsregeln; der VS war aber z.B. ebenfalls an Gründungen von Institutionen wie dem European Writers Council (EWC), dem Deutschen Literaturfonds oder dem Netzwerk Autorenrechte beteiligt. Die Arbeitsbedingungen von Autorinnen und Autoren sowie Übersetzerinnen und Übersetzern hängen nicht nur von Regelhonoraren und einer erschwinglichen Altersversorgung ab. Kulturpolitik, Steuergesetze, Bildungspolitik und der Markt geben den gesellschaftlichen Rahmen ab, innerhalb dessen Literatur gefördert wird und sich entwickeln kann.

Der VS arbeitet daher im regionalen, nationalen und internationalen Rahmen überall dort mit, wo es um die Belange der Literatur geht, und mischt sich ein, wenn die aktuelle Politik und ihre Strömungen und Tendenzen die Freiheit der Kultur und die Vielfalt der Literatur bedrohen.

Der VS ist regional gegliedert, in jedem Bundesland nimmt sich ein Landesvorstand des VS der speziellen Belange, Schwierigkeiten und Probleme seiner Mitglieder an. In den Landesverbänden werden viele regionale Veranstaltungen, Seminare und Lesungen organisiert. So hat jeder Landesverband seinen eigenen literarischen Wirkungskreis.

In einigen Landesverbänden gibt es zusätzliche Regionalgruppen, wie etwa in Bayern, die die Arbeit der Landesvorsitzenden erleichtern und den Kontakt zu den Mitgliedern intensivieren. Die literarischen Übersetzerinnen/Übersetzer sind in der Bundessparte



**14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg**

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Übersetzer (VdÜ, Verband der Literaturübersetzerinnen/-übersetzer) organisiert, wobei die Bundessparte Übersetzer einem VS-Landesverband gleichgestellt ist.

Der Gründungskongress fand unter dem Titel „Ende der Bescheidenheit“ am 8. Juni 1969 in Köln statt. Erster Vorsitzender war der Autor und spätere SPD-Bundestagsabgeordnete Dieter Lattmann. Seit dem Gründungsjahr 1969 gab es neunzehn große Kongresse und Bundesdelegiertenkonferenzen. Es gehört zum Selbstverständnis des VS, nicht nur Interessenvertretung der Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu sein, sondern auch zu literarischen und gesellschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Der letzte Kongress mit literarischem Beiprogramm wurde 2005 in Ingolstadt mit großem Erfolg und aktiver Beteiligung von Politik und Presse abgehalten. So lasen neben Schriftstellern aus ganz Europa auch Autorinnen und Autoren wie Friedrich Ani, Dagmar Leupold, Asta Scheib und Gert Heidenreich.

Im Jahr 2019, zum 50-jährigen Gründungsjubiläum des VS, lebt die Tradition der literarisch fokussierten Bundeskongresse wieder auf: „Literatur unter Strom“ ist der 22. Bundeskongress und widmet sich den beiden Kernthemen Digitalisierung und Politik, und wird begleitet von über 30 Lesungen, u.a. mit Uwe Timm, Friedrich Ani, Kerstin Hensel und der „Conni“-Schöpferin Liane Schneider. Themen der Delegiertenkonferenz werden u.a. auch die zügigere Aufnahme von Selfpublishern sein sowie die Frage nach dem Umgang mit AfD-Mitgliedern im VS. Am Nachmittag des 16.2.2019 wird ein neuer Bundesvorstand gewählt.



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



Der Vorstand des VS



Vorsitzende:

Eva Leipprand

Foto: K. Lipa

Stellvertretende Vorsitzende:

Regine Möbius
Imre Török



Foto: Metin Yilmaz



Foto: Privat



Foto: Helmut Henkensiefken | Nina George



Foto: Reiner Löbe

Beisitzerinnen:

Nina George
Gabriele Loges



14.-17. Februar 2019
Aschaffenburg

50 Jahre



VERBAND DEUTSCHER
SCHRIFTSTELLERINNEN
UND SCHRIFTSTELLER
in ver.di

Pressekontakt



Foto: Martha Richards

Monique Hofmann

Presse | Öffentlichkeitsarbeit „50 Jahre VS“

E-Mail: monique.hofmann@connexx-av.de

Tel.: +49.171.8145205

Fax: +49.30.69563657

Sie möchten sich als Pressevertreterin/-vertreter für den VS-Kongress in Aschaffenburg akkreditieren? Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an monique.hofmann@connexx-av.de und nennen uns den Namen des Mediums, für das Sie vom Kongress berichten wollen.

Monique Hofmann steht Ihnen auch für sonstige Fragen, etwa zum Kongress oder zur Arbeit des VS zur Verfügung. Gerne vermitteln wir Ihnen auch Gesprächs- oder Interviewpartnerinnen/-partner aus dem VS für Ihre Berichterstattung im Vorfeld zum Kongress.